

Karriereturbo

Neue und auf die Handelsbranche maßgeschneiderte Ausbildungen

Big-Data-Bilanz

Berechenbare Kunden und überflüssige Manager

Heinz Kammerer

Der Amoklauf des Kammererstaats. Ein Interview.



Europas Grenz-Kosten

Digital Single Market: Via Onlineshop Kunden im Ausland gewinnen? Auch innerhalb der EU warten hohe Hürden.



„So kann auch klassische Werbung durch digitales Marketing eingefangen werden.“

Werden die Manager abgeschafft?

Laut dem erwähnten McKinsey-Artikel werden durch Big-Data-Lösungen idealerweise nicht nur bessere Entscheidungen getroffen – sie werden auch vermehrt automatisch getroffen. Das hat entsprechend weitreichende Konsequenzen für ein Unternehmen. Wenn zum Beispiel die Preisgestaltung automatisiert wird, kann man den zuständigen Manager schwer alleine für das Ergebnis verantwortlich machen, da ja wesentliche Entscheidungen nun von einer Maschine getroffen werden. „Wenn sich die Aufgaben von Managern verändern oder gar eliminiert werden, so müssen Unternehmen sich daran anpassen und die unterschiedlichen Rollen neu definieren“, schreibt der Berater.

Dass man beim Datensammeln und -auswerten allerdings sensibel vorgehen sollte, hat kürzlich der private Fahrdienst Uber bewiesen. So hatten die Datenexperten des Konzerns herausgefunden, welche Fahrgäste in den USA eine Fahrt zwischen 22 Uhr abends und 4 Uhr nachts gebucht und vier bis sechs Stunden später vom Zielort aus eine weitere Fahrt angefordert hatten – angeblich ein Hinweis auf One-Night-Stands. In einem Blog-Beitrag wurden die Zielorte als Stadtviertel mit einer besonders hohen One-Night-Stand-Aktivität genannt. Der Beitrag wurde aber nach Kritik rasch wieder gelöscht. Und ein Sprecher beteuerte, in Zukunft „sinnvolle Auswertungen“ machen zu wollen.

Gerhard Mészáros

interview

„Kunde hat prinzipiell keinen Einfluss mehr“

Daten in der Cloud zu speichern bringt Kostenvorteile, aber auch Risiken. Markus Tauber vom AIT erklärt, wie man die Daten-Oberhoheit behält.



Foto: AIT

Markus G. Tauber beschäftigt sich seit seiner Promotion an der University of St. Andrews vor über zehn Jahren mit der Cloud. Am AIT Austrian Institute of Technology koordiniert er Projekte zur „Sicherheit in der Cloud“.

retail: Wie hängen die beiden großen Trends Big Data und Cloud Computing zusammen?

Markus Tauber: Durch Cloud Computing können auch sehr große Datenmengen wirtschaftlich verarbeitet werden. Cloud-Dienstleistungen ermöglichen es Unternehmen, Rechen- und Speicherleistung bei Bedarf zu mieten – ohne permanent die dementsprechende IT-Infrastruktur betreiben zu müssen. Das ermöglicht eine hohe Skalierbarkeit, es werden also nur jene Rechenleistungen in Anspruch genommen, die tatsächlich gerade gebraucht werden. Dadurch ersparen sich Organisationen hohe Investitionskosten und wirtschaften effizienter. Auch kleinere Unternehmen können so große Rechenleistungen nutzen und nur nach Aufwand bezahlen.

Welche Gefahren birgt das Aus-dem-Haus-Geben der eigenen Daten?

Einerseits kann durch das Auslagern von Daten an einen Spezialdienstleister die Verfügbarkeit durch komplexe Back-up-Systeme oder katastrophensicheres Speichern sogar erhöht werden. Andererseits hat man als Kunde prinzipiell keinen Einfluss mehr darauf, wo und wie die Daten gespeichert werden. Daher sollte jedes Unternehmen ein Risiko-Assessment durchführen – also beurteilen, um welche Daten es sich handelt und welchen Wert diese darstellen. Für unterschiedliche Daten kann und soll ein unterschiedlicher Sicherheitsaufwand betrieben werden.

Eine höhere Datensicherheit hat freilich auch ihren Preis. Wem das bewusst ist, der findet sicher ein geeignetes Cloud-Angebot, bei dem die Daten nicht missbraucht werden.

Mit welchen Vorsichtsmaßnahmen kann man seine Daten schützen?

Cloud-Dienstleister bieten mittlerweile sehr konkrete „Service Level Agreements“ an, die festlegen, wo die Daten gespeichert werden, mit welchen Mechanismen sie geschützt werden, inwieweit der Kunde die Daten und deren Schutz durch Audits kontrollieren kann oder auch wo sich der gültige Rechtsstandort des Vertrags befindet. Die rechtlichen Rahmenbedingungen sind in den USA, der EU oder Asien schließlich durchaus unterschiedlich. So kann man weiterhin die Kontrolle über seine Daten behalten. Außerdem gibt es Zertifizierungen von Anbietern bzw. deren Produkten – zum Beispiel CSA, EuroCloud Star Audit usw. –, die die Vertrauenswürdigkeit erhöhen. In diesem Zusammenhang wird auch am AIT an neuen Risikobewertungsmethoden und Ansätzen zur Erhöhung der Transparenz geforscht. Wir arbeiten zudem an der nächsten Generation von Verschlüsselungslösungen, die die Daten fragmentieren und auf mehrere Clouds aufteilen. So können unerlaubte Zugriffe verhindert werden. Derzeit wird auch über spezielle Cloud-Angebote für österreichische oder europäische mittelständische Unternehmen diskutiert, bei denen der rechtliche Kontext transparenter ist.